

Redaktion:

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mt. 5 Pf.**Expedition**

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:Für die vier Mal gespaltene Petit-Beile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 137.

Hirschberg, Mittwoch, den 16. Juni 1886.

7. Jahrg.

Extrablatt

der

Post aus dem Riesengebirge.

(Privat-Telegramm der „Post aus dem Riesengebirge.“)

Berlin, den 14. Juni, 11 Uhr 45 Minuten Nachts). König Ludwig von Bayern ist am ersten Pfingstfeiertag, Nachmittags 7 Uhr, bei einem Spaziergang, wobei ihn sein Leibarzt Dr. Gudden begleitete, bei Schloß Berg in den See gesprungen und ertrunken. Auch der Leibarzt ist beim Rettungsversuch ertrunken. Zahlreiche Anzeichen beweisen, daß ein heftiger Kampf zwischen dem König und dem Arzt stattgefunden. Gudden muß untergetaucht worden sein. Prinz Otto (gleichfalls geisteskrank) wurde heut zum König ausgerufen unter der Regentschaft des Prinzen Luitpold.

Ein Telegramm der „Schles. Zeitung“ meldet hierzu:

Auf dem Spaziergange schickte Ober-Medicinalrath Gudden auf Verlangen des Königs die Wärter fort. Nachdem man dann den König, welcher noch Lebenszeichen gab, gefunden, wurden künstliche Einathmungen dreiviertel Stunden angewandt, jedoch ohne Erfolg. Genau um Mitternacht trat der Tod ein. Die Uhr des Königs war um 7 Uhr stehen geblieben. Heute erfolgt angeblich die Beerdigung der Truppen für König Otto (der allerdings nicht regierungsfähig ist). Vormittags fand eine Staatsrathssitzung statt.

Herausgeber: Paul Dertel, Hirschberg. Verantwortlicher Redacteur: Friedrich Koehl. Druck: Paul Dertel (vorm. W. Pfund), Hirschberg.

um den Gemächern des Hauses wenigstens eine kleine Illusion von verschwundenen Herrlichkeiten vorzugaukeln.

Madame Barena lag, die rechte Hand in ihrem zerwühlten, goldblonden Haar begraben, auf einem selten schön gezeichneten Jaguarfell, das über ein paar weiche Polster gebreitet war, und schaute unter ihren langen Wimpern hervor gedankenlos in die tropische Wunderwelt, die sich hinter der Glasfläche ausbreitete. Sie hatte eine Wanddecoration riesiger Straußensebner, die zu einem schönen Fächer zusammengestellt waren, hinter sich, und einen schneeweißen Kakadu mit gesträubter, goldgelber Krone auf einem Gestell neben sich. Zu ihren Füßen verwickelten ein mausgraues, schlankes Windspiel und eine weiße persische Kaze ihre geschmeidigen Glieder in einander. . . beide gleich gewandt,

ein paar dicke Armreifen, nach orientalischer Manier mit niederhängenden Ketten und kleinen Bildnissen geschmückt. Der goldene Nargileh, aus dem sie geraucht hatte, lehnte neben ihr, und zuweilen hauchte sie mit ihren brennend rothen Lippen in die bläulichen Rauchwölkchen, die sich in der schweren Luft nicht zertheilen wollten.

Die Tischerlesin glitt wie eine buntschillernde Schlange unter der Portiäre des Schlafzimmers hindurch und legte die Arme über der Brust zusammen, wobei die Goldmünzen an ihrem Kopfsputz und Halschmuck mit leise schwirrendem Ton an einander klirrten.

„Schon Zeit, Nasja?“

Die schöne Frau hatte eine flötenartige, singende Stimme, die gut zu dem träumerischen Ausdruck stimmte,

blume“ ist für Monsieur Barena, — wenn es ja einmal vorkommt, daß ich ihm besonders wohlzugefallen wünsche. Er hätte keine Freude an einer so ernsten Toilette, — dagegen — genug! Wir wollen anfangen!“

Sie erhob sich sehr rasch mit einer geschmeidigen Bewegung und warf das offene Goldhaar zurück, dessen Wellen ihr über die Brust gefallen waren. Vor dem großen Ankleidespiegel angelangt, sah sie so ernst und aufmerksam hinein, als sähe sie darin ein ganz fremdes Wesen, und prüfend, langsam, mit methodischer Genauigkeit ließ sie sich ein Stück nach dem andern der von ihr gewählten Toilette anlegen.

„Wie wir in Tiflis waren, gab es dort einen jungen englischen Sprachlehrer,“ sagte die junge Frau nachdenklich und sah in den Spiegel, ob der Spitzen-

Das hatte nicht die geringste Lust dazu, er krausste das Gesichtchen zusammen, daß es tausend Falten bekam, und stieß mit den Füßen zornig gegen die Wände des Steckfessens. Das junge Mädchen aber, wie es liebevoll auf das kleine Wesen in ihrem Arm niedersah, war so jungfräulich und holdselig anzuschauen, daß es Harald wie eine plötzliche Idee packte, und er unmittelbar unter dem Eindruck derselben sagte: „Herr Hillström, ich habe eine Bitte.“

„Welche ist es, Herr Graf?“
 „Die, daß ein Freund von mir, ein sehr talentvoller Heiligenmaler, für den ich in jeder Beziehung einstehen kann, ihr Fräulein Schwester mit dem Kinde als Madonna malen darf. Es ist ihm ein derartiger Auftrag, der erste hier in Paris, für die Hauskapelle eines reichen Kunstliebhabers geworden, und er ist fast daran verzweifelt, ein Modell zu finden. Ich hoffe, Sie verstehen mich, Herr Hillström; es ist eine große Bitte, die ich im Namen meines Freundes und der Kunst an Sie richte, — und ich hoffe, einige Sitzungen werden genügen, so daß die vielbeanspruchte Zeit des gnädigen Fräuleins nicht gar zu oft gekürzt würde.“

Axel sah fragend zu Dagmar herüber, die freudig erröthet war; der Gedanke, als Madonna gemalt zu

passendes Arrangement zu treffen, — in diesen Tagen wird er kommen, sich Ihnen vorzustellen, — einstweilen zum Voraus meinen verbindlichsten Dank. — Und übermorgen darf ich kommen, Sie abzuholen, gnädigstes Fräulein?“

„Sie werden mich bereit finden Herr Graf.“
 „So leben Sie wohl!“ Er schüttelte Herrn Hillström die Hand und verneigte sich tief vor den beiden Damen. Frau Hillström machte eine ehrerbietige Reverenz, und die junge Madonna lächelte, — ein so sonniges Lächeln.

Er fuhr denselben langen Weg zurück, den er gekommen war, — tief in Gedanken. Er stellte sich vor, was für Augen dieser junge Professor Des Effards wohl machen würde, wenn er erführe, daß Dagmar Hillström, die er für bettelarm gehalten, eine reiche Erbin sei. Ja, o ja, da würden sich viele Freier finden. Wieviel Gutes könnte ein Vermögen schaffen in der Hand dieses Mädchens! Seines Geistes Auge sah sie in kostbaren, kleidsamen Gewändern, die doch nur ihrer jungen Schönheit zum Rahmen dienten, sah sie umworben, gefeiert, verwöhnt, — wie mochte er wohl aussehen, dieser Herr Des Effards? —

Und während er dahinfuhr, neigte sich Dagmar da-

und dadurch vollständig das Gepräge ruhiger Großartigkeit verwischt, welches das ganze Besitztum bisher gekennzeichnet hatte. Jetzt sah es weit eher aus wie ein großes internationales Hotel, als wie ein Privat-eigenthum; die Bedienten liefen einander in den Vorhallen beständig um, ohne daß einer von ihnen eine bestimmte Thätigkeit gehabt hätte, — sie waren aus aller Herren Länder zusammengewürfelt und fühlten sich vorläufig äußerst ungemüthlich untereinander. Der englische Kutscher von Monsieur konnte sich nicht mit den französischen Stallknechten verständigen, Madame fuhr sich selber und ließ sich von einem kleinen Araber begleiten und die Hügel halten, — ihre Privatbedienung war eine ältliche Tscherkessin in buntgestickten Gewändern mit einem kleinen Goldstoffsüßchen auf den breitgeflochtenen Haaren, — die Pariser Kammerzofe hatte so gut wie gar keinen Dienst. Der Koch war aus Smyrna mitgekommen und brachte das gesammte Hauspersonal, den französischen Haushofmeister an der Spitze, durch seine scharf gewürzten Speisen, sein Harmskonfekt und seinen biden, mit Saß servirten Molka zur Verzweiflung, und Monsieur Zarenqa hatte einen großen kaffeebraunen Marokkaner zu seiner nächsten Umgebung aezoan, der sich, wie der Haushofmeister

über Königsplatz	Striegan	Ant.	—	10,38 Bm.	3,1 Bm.	—	8,21 Abb.	9,54 Abb.
	Jauer	—	—	10,59 "	3,21 "	—	8,44 "	10,18 "
	Liegnitz	—	—	11,28 "	3,51 "	—	9,16 "	10,53 "
über Göttinger	Schweidnitz	Ant.	—	10,49 Bm.	3,7 Bm.	—	8,34 Abb.	—
	Frankenstein	—	—	11,47 "	4,9 "	—	9,43 "	—
	Camenz	—	—	12,2 Bm.	4,26 "	—	—	—

Richtung Hirschberg-Schneeberg.

Hirschberg Abgang	6,40 Vorm.	9,58 Vorm.	2,10 Nachm.	4,25 Nachm.	6,56 Abb.
Lomnitz Ankunft	6,59 "	10,20 "	2,33 "	4,47 "	7,15 "
Zillertal "	7,12 "	10,34 "	2,50 "	5,1 "	7,28 "
Schneeberg "	7,30 "	10,51 "	3,7 "	5,18 "	7,45 "

Sagan	Ant.	—	2,36 Bm.	7,24 Abb.	—	über Sorau	3,54 Bm
Glogau	—	—	4,12 "	8,46 "	—		5,14 Bm
Bunzlau	Ant.	8,30 Bm.	1,58 Bm.	2,20 Bm.	5,8 Bm.	—	3,49 Bm.
	Liegnitz	9,35 "	2,43 "	3,28 "	6,14 "	—	4,53 "
Dresden	Ant.	11,6 Bm.	3,55 Bm.	7,12 Bm.	—	—	—
Leipzig	—	2,41 Bm.	—	9,29 Abb.	—	—	—

Richtung Schneeberg-Hirschberg.

Schneeberg Abg.	7,45 Bm.	10,55 Bm.	12,45 Bm.	3,30 Bm.	6,10 Bm.	9,25 Bm.
Zillertal	8,3 "	11,14 "	1,4 "	3,49 "	6,24 "	9,52 "
Lomnitz	8,16 "	11,27 "	1,17 "	4,2 "	6,37 "	10,5 "
Hirschberg Ankunft	8,35 "	11,48 "	1,38 "	4,25 "	6,55 "	10,26 "

*) Die beiden Expresszüge Hirschberg-Breslau und Breslau-Hirschberg, in vorstehenden Pläne mit fetten Ziffern bezeichnet, verkehren nur vom 1. Juni bis 31. August.

Redaktion:

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.; bei der Post und den auswärtigen Commanditen 1 Mk. 5 Pf.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf., Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 137.

Hirschberg, Mittwoch, den 16. Juni 1886.

7. Jahrg.

Mundschau.

Deutsches Reich

Berlin, 12. Juni. Se. Majestät der Kaiser begab sich heute Vormittag gegen 9 Uhr nach Potsdam und besichtigte dort auf dem Bornstedter Felde im Beisein des Kronprinzen das 1. und das 3. Garde-Ulanen-Regiment. Nach dem Schluß der Besichtigung nahm derselbe auf dem Platze noch einige militärische Meldungen entgegen und kehrte hierauf mit seiner Begleitung mittels Extrazuges gegen 1 Uhr wieder nach Berlin zurück. Im Laufe des Nachmittags nahm der Kaiser dann noch den Vortrag des Grafen Perponcher und des Chefs des Militär-Cabinetts von Albedyll entgegen und hatte um 4 Uhr eine Konferenz mit dem Unterstaatssecretär Grafen Berchem.

Mürnberg, 11. Juni. Wegen Milchverfälschung wurde vom hiesigen Landgerichte eine Gutsbesitzerin in die harte Strafe von vier Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldbuße genommen. Die Frau ist schon achtmal wegen Verkaufsvorwürfe verurteilt worden, mit jetzt im Ganzen 11 Monaten Gefängnis und nahezu 1000 Mk. Geldstrafe; sie muß von einer förmlichen Manie zum Milchplätschen befallen sein, denn sie ist sehr wohlhabend und zudem kinderlos.

Frankfurt a. M., 10. Juni. Wegen eines Schloffermeisters, welcher in einer Wirtschaft in den Tag hinein raionierte und sich über den unglücklichen König Ludwig in einer Weise ausließ, welche anwesende Bayern tief verletzete, wurde auf erhobene Anzeige wegen Majestätsbeleidigung eine Untersuchung eingeleitet.

Nordhausen, 10. Juni. Nach angestellten Erhebungen beträgt der durch die letzten großen Gewitter verursachte Schaden auf dem Eichsfelde 4 Menschen, 600 Schafe, 30 Schweine, 20 Riegen,

2 Kälber und nicht bestimmtes Geflügel und Bienenstöcke. Der Flurschaden wird auf 900 000 Mk. geschätzt. Noch täglich laufen trübselige Berichte ein.

M. München, 12. Juni. Die beiden hauptsächlichsten Ereignisse des heutigen Tages sind die Verhaftung des Flügel-Adjutanten des Königs, Grafen Dürckheim, und die Ueberlieferung des Monarchen von Hohenschwangau nach Schloß Berg. Erstere ist nach Münchener Blättern deshalb erfolgt, weil Graf Dürckheim im Einverständnis mit seinem König und Herrn es gewagt hat, den Schutz des Kaisers anzurufen. Als dem König die Verhaftung mitgeteilt wurde, äußerte er resignirt: „Mir ist nicht mehr zu helfen, ich bin verrathen,“ und willigte in die Ueberlieferung. Die Ankunft in Berg erfolgte Mittags bald nach 12 Uhr. Das Aussehen des Königs ist gut, die Haltung gerade, sein Benehmen ruhig. Der König erkannte und grüßte auf dem Wege einzelne ihm bekannte Personen und unterhielt sich in Seeshaupt, wo kurze Zeit gerahtet wurde, leutselig mit der Wirthin. In den Kreisen der Bevölkerung herrscht in Folge aller dieser Nachrichten eine gewisse Bewegung; man hält eben das Leiden durchaus nicht für so schwer, daß die Regentenschaft gerechtfertigt werde. Die psychiatrische Commission, welche vor dem Landtage ihr Gutachten über den Gemüthszustand des Königs abzugeben hat, steht jedenfalls vor einer sehr schweren Aufgabe, die um so schwieriger ist, da der Leibarzt des Königs beabsichtigen soll, ein Probest-Gutachten zu veröffentlichen. Während der König gegen Stadtleute unnahbar gewesen, verkehrte er freundlich mit Landleuten. Seine Art, die Nacht für Tagesgeschäfte zu verwenden, seine Vorliebe für die Naturbetrachtung bei Mondenschein, der Auftrag, kurz nach Mitternacht einer Messe anzuwohnen, das Frühstück am Abend und Diniren bei Tages-

grauen, die Solovorstellungen bei Nacht, wo die längsten Stücke unverkürzt gegeben werden mußten, das Verbot an Schauspieler und an Musiker, bei den Nachtvorstellungen nach der Königsloge zu blicken, — die Vorliebe für die Kunst des „Roi Soleil“ Ludwig XIV., welche bis in die letzten Wochen vorhielt — dies Alles konnte für Marotte gehalten werden, ohne daß es als eine Geisteskrankheit zu gelten brauchte. Se. Majestät las noch bis in die letzte Zeit französische Romane und deutsche Lustspiele und schrieb selbst die Titel der begehrten Bücher auf. Dieser Umstand wird die psychiatrische Commission besonders beschäftigen müssen. Litterarischen Passionen huldigen sonst Männer vollständig getriebenen Geistes nicht. — Die Situation ist also keineswegs geklärt, und die leitenden Münchener Kreise sind nicht ohne Besorgniß wegen der weiteren Entwicklung der Dinge, schon deshalb, weil die Regierung sehr wohl zu wissen scheint, daß der König nach einem Ausweg aus seiner gegenwärtigen Lage sucht. Sehr unzufrieden ist man damit, daß die Verhandlungen des Landtags über diese hochwichtige Angelegenheit in geheimer Sitzung erfolgen sollen, und Viele, die bisher noch gleichgültig waren, sind jetzt ebenfalls zu Zweifeln geworden, ob die Regentenschaft wirklich nöthig wäre. (Den fürchterlichen Ausgang des Dramas finden unsere Leser in einem Telegramm, welches uns in der verflochtenen Nacht zugegangen ist; unseren Stadt-Abonnenten haben wir die traurige Nachricht bereits heute früh per Extrablatt mitgetheilt. D. Red.)

Frankreich.

* Die Ausweisung aller Prinzen wurde von der Kammer mit 314 gegen 220 Stimmen abgelehnt. Freycinet nimmt das Project Brousses an, wonach nur die Prinzen und deren Erstgeborene ausgewiesen werden sollen. Bei der ersten geheimen Ab-

Ein Ehrenwort.

Roman von Bernhard Frey (M. Bernhard.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Madame Zarenga befand sich in einem geräumigen Gemach, das von einer Seite ihr Schlafzimmer begrenzte, an die andere Seite desselben stießen das Ankleidezimmer und noch ein paar andere Räume. Hier sah es ganz so aus, wie daheim in Smyrna, nur daß hier vor dem Fenster keine Palmenkrone im heißen Winde zitterten, während das stetig eintönige Geräusch plätschernder Fontänen den sprichwörtlich gewordenen orientalischen Halbschlummer begünstigten.

Balmen aber gab es hier doch, — denn die ganze Rückwand des Zimmers bestand aus beweglichen Glaswänden, und durch dieselben sah man das Warmhaus, dessen kolossale Ausdehnung Unsummen gekostet hatte, um den Gebietern des Hauses wenigstens eine kleine Illusion von entschwindenden Herrlichkeiten vorzugaukeln.

Madame Zarenga lag, die rechte Hand in ihrem zerwühlten, goldblonden Haar begraben, auf einem selten schön gezeichneten Jaguarfell, das über ein paar weiche Polster gebreitet war, und schaute unter ihren langen Wimpern hervor gedankenlos in die tropische Wunderwelt, die sich hinter der Glasfläche ausbreitete. Sie hatte eine Wanddecoration riesiger Straußenfedern, die zu einem schönen Fächer zusammengefaßt waren, hinter sich, und einen schneeweißen Kafadu mit gesträubter, goldgelber Krone auf einem Gestell neben sich. Zu ihren Füßen verwickelten ein mansgraues, schlankes Windspiel und eine weiße persische Kake ihre geschmeidigen Glieder in einander. . . beide gleich gewandt,

schien der Kampf aussichtslos zu sein. Zuweilen, wenn die Thiere ermüdeten und ablassen zu wollen schienen, kam ein feiner, zischender Laut von Madame Zarenga's Lippen, der sie sofort mit erneutem Grimm den erfolglosen Kampf wieder aufnehmen ließ. In dem Zimmer herrschte eine ganz eigene schwüle Luft, am Boden lagen ein paar dicht am Stiel abgetrocknete, gluthrothe Rosen und hauchten stierend ihre Blumenseelen aus. Hier und da hochte auf niedrigem Postament ein kleiner chinesischer Götze, das glatte Gesicht von unheimlicher Naturwahrheit, und mitten unter diesen stand ein wundervoll gearbeitetes Kreuzifix, über dessen stierenden Christus ein Zug unendlicher verzeihender Milde ausgegossen war.

Madame Zarenga trug ein Negligé von weißer, persischer Seide, leicht mit Goldfäden durchzogen, und ein paar dicke Armreifen, nach orientalischer Manier mit niederhängenden Ketten und kleinen Bildnissen geschmückt. Der goldene Margilich, aus dem sie geraucht hatte, lehnte neben ihr, und zuweilen hauchte sie mit ihren brennend rothen Lippen in die bläulichen Rauchwölkchen, die sich in der schweren Luft nicht zertheilen wollten.

Die Tschereffin glitt wie eine buntschillende Schlange unter der Portiäre des Schlafzimmers hindurch und legte die Arme über der Brust zusammen, wobei die Goldmünzen an ihrem Kopfschmuck und Halschmuck mit leise schwirrendem Ton an einander klrten.

„Schon Zeit, Kascha?“

Die schöne Frau hatte eine flötenartige, singende Stimme, die gut zu dem träumerischen Ausdruck stimmte,

den ihre mandelförmigen, großen Augen gerade jetzt hatten.

„Welche Toilette, Herrin?“

„D — irgend ein dunkles Sammetkleid und ein venetianischer Spizenkragen, — das Haar hinten in einen schlichten Knoten gerollt — kein Schmuck, — keine Blume. — Was denkst Du dir dabei, Kascha?“

Die Tschereffin behielt ihr unbewegliches Gesicht.

„Daß die Herrin wissen muß, warum und für wen sie sich so kleidet wie eine Nonne und nicht nach unserer Sitte, die sie schön macht wie eine blendende Goldblume.“

„Ganz recht! Ich will heute keine blendende Goldblume sein, — das wäre nicht gut am Platz. Immer muß man wissen, wodurch man anderen gefallen kann und wodurch gleichgiltig sein. Die „blendende Goldblume“ ist für Monsieur Zarenga, — wenn es ja einmal vorkommt, daß ich ihm besonders wohlzugefallen wünsche. Er hätte keine Freude an einer so ernsten Toilette, — dagegen — genug! Wir wollen anfangen!“

Sie erhob sich sehr rasch mit einer geschmeidigen Bewegung und warf das offene Goldhaar zur Seite, dessen Wellen ihr über die Brust gefallen waren. Vor dem großen Ankleidespiegel angelangt, sah sie so ernst und aufmerksam hinein, als sähe sie darin ein ganz fremdes Wesen, und prüfend, langsam, mit methodischer Genauigkeit ließ sie sich ein Stück nach dem andern der von ihr gewählten Toilette anlegen.

„Wie wir in Tiflis waren, gab es dort einen jungen englischen Sprachlehrer,“ sagte die junge Frau nachdenklich und sah in den Spiegel, ob der Spizen-

stimmung darüber wurden mehr Stimmzettel abgegeben, als Mitglieder zugegen waren. Das Project Brouffe ward schließlich mit 315 gegen 232 Stimmen angenommen. Vor der Abstimmung über das Gesamtgesetz besetzt Cuneo d'Ornano die Tribüne, um gegen das Gesetz, als unconstitutionell, zu stimmen. Darob erhebt sich furchtbarer Lärm. Er kommt nicht zum Wort. Das Amendement Bauquier, die Abschaffung des Adels betreffend, wird zurückgezogen und das Gesetz im Ganzen unter dem Rufe „Vive la république!“ angenommen.

Belgien.

* Die Lage fängt an, wieder höchst ernst zu werden; im Laufe des heutigen Tages erfolgten Arbeits-Einstellungen in Charleroi, Gilly, Dampremy, Zimet, Chatelineau, Montigny, Seraing. Ueberall mußten zur Aufrechterhaltung der Ruhe Truppen requirirt werden. Der radicale „Peuple“ kündigt für die kommende Woche einen gleichzeitigen Streik-Ausbruch in ganz Belgien an. In Folge der Verbreitung wahrer und falscher Nachrichten, betreffend die angekündigten socialistischen Manifestationen am Pfingst-Sonntag herrscht in Brüssel eine starke Panik; fast alle Bankiers bewaffnen ihr Personal, die Nationalbank wird eine Besatzung erhalten, überhaupt wird seitens der Regierung eine große Truppenmacht aufgeboten werden. Doch wird allgemein behauptet, daß die drohende Gefahr weit übertrieben sei und durch die allzu umfassenden Maßregeln der Behörden gesteigert werde. In den Büreaux des socialistischen „Peuple“ fand heute eine Hausdurchsuchung statt.

Geschichtliche Erinnerungen.

16. Juni 1497 das Festland Amerikas entdeckt. — 1815 Schlacht bei Vigny.

Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Hirschberg, den 15. Juni.

*† (D.-G.) Der Landrath unseres Kreises, Sr. Durchlaucht Prinz Reuß wurde bedauerlicher Weise vorgestern (Sonntag) Abend von einem Schlaganfall betroffen, in Folge dessen er auf der linken Seite theilweise gelähmt sein soll. Etwas bestimmtes über den Zustand Sr. Durchlaucht läßt sich indessen noch nicht sagen.

*† Das Wetter hat zu Pfingsten nur theilweise seine Schuldigkeit gethan, vollauf aber, wenigstens hier in Hirschberg, am 1. Feiertage. Da strömte denn auch hinaus ins Freie, Alles, was Deine hatte, Männlein, Weiblein, Kindlein, zu Wagen und zu Fuß, zu Bicycle und zu Tricycle, und selbst diejenigen, die ihren neuen Anzug nicht mehr rechtzeitig bekommen hatten, zogen noch einmal resignirt den alten Adam an und machten sich ebenfalls hinaus. Wagen waren schon am Vormittag nicht mehr aufzutreiben und einer unserer namhaftesten Fuhrherren versicherte dem Schreiber dieses, daß er ganz gut 30 Fuhrer hätte annehmen können, wenn er so viel Wagen und Pferde gehabt hätte. Die Ausflugsziele waren natürlich sämmtlich überfüllt, auch die verstecktesten kamen an diesem Tage

zu Ehren; das mitgenommene Frühstück spielte natürlich wieder eine Hauptrolle und

Der Boden war bedeckt selbst in den stillsten Thälern Mit Butterbrotpapier und Eierschalen.

Im Hochgebirge hat es freilich hier und da geregnet, doch das verschlägt großen Geistern nichts und kleineren noch viel weniger. In Folge des überaus großen Andrangs erlitten sämmtliche Eisenbahnzüge nicht unbeträchtliche Verspätungen. Auch die Concerte, die in und um Hirschberg stattfanden, waren sehr gut besucht, wie denn überhaupt die Musik die Hauptrolle spielte, und die Glocken, welche am Sonntag Vormittag die Andächtigen mit ihrem schönen Geläut von der Kirche nach Hause geleiteten, waren noch nicht verstummt, als vom Concertsaal her schon ein fröhlicher Marsch dazwischen tönte. — Der zweite Feiertag brachte uns das, was am ersten „geblüht“ hatte: Gewitter und Hagel und ein nicht zu verachtender Regen, wodurch vielen, die am vorhergehenden Tage verhindert waren, einen Ausflug zu machen, das Pfingstvergnügen zu Wasser wurde. Freilich diejenigen, die am Vormittag bereits aufgebrochen waren, waren „schön heraus“, wie man zu sagen pflegt. Ueber den „dritten“ Feiertag werden wir morgen berichten; das Wetter sieht vorläufig trübe aus, aber wir haben die Freude, die Generalversammlung des R.-G.-V. in unseren Mauern zu sehen, und da kann es uns nicht fehlen.

— (D.-G.) Die Section Prag des Oesterreichischen Riesengebirgsvereins hatte, wie wir in einer der letzten Nummern mittheilen konnten, für die Pfingstfesttage eine Excursion in das Riesengebirge geplant und aus diesem Anlaß unseren R.-G.-V. zu Händen des Centralvorstandes zu einem Rendezvous auf der Schneekoppe zum 1. Feiertag Mittag eingeladen. Am Sonnabend den 12. hatten dementsprechend die Excursions-theilnehmer aus Prag die Reise angetreten und an diesem Tage bis Johannisbad ausgekehrt. Von letzterem Orte nahmen sie den Weg am 1. Feiertag früh über Freiheit, das Lupathal und den Peterkreischam. Zur selben Zeit wohl, als die Oesterreichischen Vereinsgenossen hier aufbrachen, nach 7 Uhr früh, verließen in Zillertal die Mitglieder der Section Hirschberg, welche der Einladung des Prager Vereins Folge leisteten, den Eisenbahnzug und setzten sich unter der bewährten Führung des Herrn Apotheker Fiel in der Richtung nach Steinseifen in Bewegung, um durch den schönen Melzergrund zur Koppe aufzusteigen. Der Morgen war bei vollständig klarem Himmel angebrochen und berechtigte zu den schönsten Wetterhoffnungen. Indes schon vor Eintritt in den Melzergrund, als die Reisenden in Wolfshau in der ihrem Namen alle Ehre machenden Gastwirthschaft „zur goldenen Aussicht“ eine kurze Rast hielten, ballten sich drohende Wolken am Koppentegel zusammen, die sich später beim Aufstieg aus der Melzergrube am Domnickfall vorüber in einem eindringlichen Platzregen entluden. Bis auf die Haut durchnäßt, aber ungetrübten Muthes langten wir in der Riesensbaude an, fanden dieselbe aber so von Reisenden überfüllt, daß wir es vorzogen, dem inzwischen übrigens schwächer gewordenen Regen zu trohen und ohne Aufenthalt dem Koppentegel zusteueren.

Auf dem vor uns liegenden Biczaczweg zum Koppenthorpiz gewährten die Reihen auf- und absteigender Schirme einen eigenthümlichen Anblick. Wir ermittelten im raschen Aufstieg in der Mehrzahl der aufwärtsstrebenden Schirmträger bald die Vereinsgenossen von jenseits der schwarzgelben Grenzpfähle, und die unter den obwaltenden Umständen wenig ceremonielle Vorstellung schwächte die Freude des Sichfindens nicht ab. Es wurde im preussischen Gasthof Einkehr gehalten. Es erfolgte hier eine nochmalige gegenseitige herzliche Begrüßung, worauf gemeinschaftlich das Mittagbrot eingenommen wurde. Bei Tafel entwickelte sich rasch ein lebhafter Gedankenaustausch. Der Vorsitzende der Section Prag, der k. k. Staatsrath Professor Willkomm, brachte ein Hoch aus auf Sr. Majestät den Kaiser Wilhelm, welches von Herrn Apotheker Fiel mit einem Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser von Oesterreich, den treuen Verbündeten des deutschen Kaisers, erwidert wurde. Beide Hochs fanden in dem dicht gefüllten Saale kräftigen Widerhall. Herr Professor Willkomm glaubte nun wohl noch den anwesenden Vertretern der Section Hirschberg eine Aufmerksamkeit erweisen zu sollen, indem er ihnen in freundlichen Worten für ihr kameradschaftliches Entgegenkommen dankte. Wenn wir aber jetzt unsern geehrten Lesern verrathen, daß der große R.-G.-V. im Ganzen durch 2, sage zwei Mann vertreten war, das schon mehrfach genannte Centralvorstands-Mitglied und ein simples Mitglied der Section Hirschberg, so werden unsere Leser uns glauben, daß uns etwas wie Beschämung beschlich, als die 35 Vertreter des Oesterreichischen Riesengebirgsvereins — außer von Prag waren von Hohenelbe, Trautenau, Freiheit, Arnau einige Mitglieder anwesend — in das Hoch ihres Vorsitzenden auf die Section Hirschberg einstimmt. Nach aufgehobener Tafel rückten programmgemäß die liebenswürdigen Oesterreicher ab, um noch bis zur Peterbaude, am 2. Feiertag aber über die Schneegrubenbaude und die Kesseltöpfe nach Roßlitz zu wandern, und von dort am 15. Juni nach Prag zurückzukehren. Auch die „Section Hirschberg“ brach nun wieder auf. Das Wetter hatte sich inzwischen abgekühlt, so daß wir auf dem Abstieg, den wir über die Hampelbaude, die Seiffenlehne und die Schnurrbarsbaude nahmen, uns herrlicher Aus- und Umsicht erfreuten. Mit dem Zuge 10 Uhr Abends langten wir auf hiesigem Bahnhof an, und so konnte die „Section Hirschberg“ wieder vollzählig und wohlbehalten ihren Einzug in unsere gute Stadt halten.

Ja, wir sind achthundert Mann stark, Und wir kennen uns schon.

*† (D.-G.) Die Schützengilde zog heut Nachmittag aus, um in althergebrachter Weise ihr Pfingst- und Königsschießen zu feiern. Schon in den Tagen vor dem Fest war eine umfangreiche Stadt von Zelten und Buden auf dem Schützenplatze emporgewachsen, in welcher besonders das Gabrielische Museum und Panoptikum in die Augen fällt, dorthin lenkten sich heut die Schritte der vielen Hunderte, welche zuerst auf dem Markte und in den Straßen beim Ausmarsch ihrer Schaulust Genüge gethan und nun ihr Theil

fragen tadellos saß, „bestimmst Du Dich auf ihn, Nastja?“

„Zawohl, Herrin, — genau.“

„Nun gut, — so sieh Dir heut im Vorübergehen einmal diesen deutschen Maler an, seinen Namen werde ich schwer aussprechen lernen, Du wirst eine Aehnlichkeit finden.“

„Ah!“ — In Nastja schien ein Gedanke aufzusteigen; aber sie schwieg. Nach einer Weile fragte sie, aus ihrem Sinnen emporsiehend:

„Herrin, — was ist aus dem jungen englischen Sprachlehrer in Tiflis geworden?“

„Ich weiß es nicht,“ sagte ihre Gebieterin gleichgiltig, „ich glaube, er ist dort gestorben.“

In diesem Augenblick schlug eine Glocke mit hellem Ton an, und ein eintretender Bedienter brachte eine Karte.

„In den holländischen Saal,“ befahl Madame Jarenga, dann nahm sie langsam die Schleppe ihres goldbraunen Sammetgewandes auf und ging aus dem Zimmer.

Der holländische Saal hatte seinen Namen von den früheren Besitzern behalten, er trug eine gediegene Pracht zur Schau und beherbergte ein paar vortreffliche Bilder von Franz Hals und Mehu, die im kostbaren Rahmen von der Wand niedersahen.

Vor diesen Bildern stehend, so daß er der Eintretenden den Rücken zuwandte, stand Georg Erhard, in aufmerksamer Betrachtung der beiden Kunstwerke versunken, den Kopf mit den feinen, weichen Bügen leicht

hintenüber gebogen, die Hände auf den Rücken verschränkt.

Er wurde nicht der Frauengestalt gewahr, die lautlos hinter ihn getreten war und, das Köpfchen leicht vorgebogen, sein Gesicht unter halbgeschlossenen Lidern hervor fixirte. Wende Dich um, Georg Erhard, von dem gemalten Lautenspieler, der aus braunen, verliebten Augen zu seiner flandrischen Schönen emporblinzelte — wende Dich um, diesem schönen Menschenbilde zu, das da lebt und athmet.

Es zog etwas wie ein melodischer Seufzer durch den ernst decorirten Raum, der Maler fuhr überrascht herum, und sein Blick tauchte geradewegs in die jetzt groß zu ihm aufgeschlagenen Augen der jungen Frau.

„Habe ich Sie erschreckt? Wie leid ist es mir!“

Er brachte ein paar zusammenhangslose Phrasen hervor, die sie ruhig mit anhörte. Es lag kein kollektiver Ausdruck in ihrem Gesicht, kein Wunsch, zu gefallen, keine geschmeichelte Eitelkeit, . . . sie stand vor ihm, schlicht, anmuthig in ihrer vornehmen Einfachheit, und Nastja, die durch die Portiäre späht und wirklich findet, daß dieser deutsche Maler dem jungen Engländer in Tiflis ähnlich sieht, murmelt etwas Aengstliches, das halb wie ein Stoßseufzer, halb wie eine Verwünschung klingt, und schleicht sich davon.

Inzwischen hat sich Madame Jarenga auf einen niedrigen Divan gesetzt und der Maler auf ein Tabouret daneben. Durch die breiten Fenster sieht grautweiß das scheidende Tageslicht herein, die blaßgoldene Februarsonne ist gesunken, ein fahlrother Streifen säumt den Himmel, leise kommt die Dämmerung herbei.

„Sie waren nie im Orient. — Sie sprechen keine von meinen Sprachen, — Türkisch, Arabisch, Griechisch?“

„Ich bedaure, Madame — nein.“

„Gut, also französisch. Nur müssen Sie Geduld mit mir haben, wenn ich mich schwer zurechtfinde. Wollen Sie?“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Stiersechterinnen. Am 9. Mai fand zu Nimes ein Stiersecht statt, bei welchem außer fünf männlichen Toreros auch drei Stiersechterinnen in Thätigkeit traten. Unter Leitung des Matadors Frutos vollzog die mit prächtiger spanischer Gewandung ausgestattete Gesellschaft ihren Rundritt durch die Arena, worauf das eigentliche Geächt seinen Anfang nahm. Das furchtbare Schauspiel erreichte seinen Höhepunkt, als die „Damen“ ihre „Arbeit“ begannen. Der Stier, welcher der ersten von ihnen, einem Fräulein Venita del Amo, entgegengestellt wurde, ein mächtiges schwarzes Thier, verstand aber keinen Spaß und warf das zarte Geschöpf. Mit Mühe gelang es den Herren Stierkämpfern, ihre Kollegin von ihrem Angreifer zu befreien. Auch die beiden anderen Damen hatten mit ihren Gegnern kein sonderliches Glück und einer von ihnen wäre beinahe von einem wüthenden Stier der Körper aufgerissen worden. Das abscheuliche Schauspiel fand seitens des Publikums die rauschendste Anerkennung.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 4. zum 5. Juni cr. sind aus der Verkaufsbude des Drechslermeisters Elsner in Hermsdorf u. L. unter Anderem gestohlen:

Eine Feldflasche mit gelbem Lederriemen und gelber Lederfassung mit aufgeschraubtem Trinkbecher, ein Buch „Flora aus dem Riesengebirge“, drei Bücher „Wandrer aus dem Riesengebirge“, ein Riesengebirgsliederbuch, ein Notizbuch mit Blumenverzierung und der Aufschrift „Riesengebirge“, verschiedene Portemonnaies.

Es wird um Nachforschung nach den gestohlenen Sachen, sowie dem Thäter und Anzeige ersucht, wenn sich Verdachtsgründe geltend machen. J. 828/86. 1833

Hirschberg, den 11. Juni 1886.

Der Erste Staatsanwalt.

Neue feinste **Cattleban-Matjes-Heringe**, 1829
das Beste, was es giebt, empfiehlt **Paul Spehr.**

Wiesen- und Waldgräferei-Verpachtung.

Das **Dominium Rudelstadt** verpachtet meistbietend:

- Montag den 21. Juni cr., Vormittags von 8 Uhr an, die **Waldgräferei im Buchwald** und an demselben Tage, Nachmittags von 4 Uhr an, die **Waldgräferei in den Wiesenbergen.**
- Dienstag den 22. Juni cr., Vormittags von 9 Uhr an, die **Wiesen der Rudelstädter und Kunzendorfer großen Wiese** und nachher die **Waldgräferei auf dem Forstberge.** 1827

Photographie-Albums, Sigarrentaschen, Brieftaschen, Portemonnaies, Visitenkartentaschen
empfehlend zu billigsten Preisen **Oscar Theinert,** 1783
Bahnhofstraße 64.

Taschenbuch des **Deutschen Rechts**, 1011
enthaltend sämtliche **Reichs- u. Reichsjustizgesetze** (im Nachtrage die neue Gewerbeordnung, die Krankenversicherung der Arbeiter und das Unfallversicherungsgesetz) nebst einem **erklärenden Wörterbuche.**
Preis eleg. geb. 2 Mk. 50 Pf.
Leipzig. C. A. Koch's Verlagshandlung.

Ein Wort an Alle, welche **Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch oder Russisch** wirklich **sprechen lernen wollen.**
Gratis und franco zu beziehen durch die **Rosenthal'sche Verlagshandlung** 1160 in **Leipzig.**

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich jeden **Donnerstag** in Hirschberg, Gasthof zu den „drei Kronen“, von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr anwesend bin. **Neue Arbeiten wie Reparaturen** werden binnen einigen Stunden geliefert. Alle Operationen schmerzlos.
67 **J. Stiller, Zahnkünstler, Warmbrunn.**

Soeben erschien: **Neue Specialkarte**

des **Riesengebirges**
1803 im Maßstab 1:75000 nach der neuen Meß Tisch-Aufnahme bearbeitet von **Brey,**

Topograph der Königl. Landes-Aufnahme des großen Generalstabes.
Mit einer Beilage.

Preis: gefalzt in Leinwand-Tasche Mk. 1,80, aufgezogen in elegantem Carton Mk. 3,00.

Diese Karte, welche auf Grund der vor Jahresfrist seitens des großen Generalstabes erfolgten Neuvermessungen des Riesengebirges bearbeitet wurde, ist nicht nur die neueste, sondern auch die zuverlässigste und übersichtlichste Karte, welche über das Riesengebirge existirt.


Zu beziehen durch alle **Buchhandlungen** oder direkt vom Verlag

C. Sommer's Buchhandlung (Max Leipelt)
Schmiedeberg i. Riesengeb.

In **Gratulationskarten**

reizende Neuheiten bei **Oscar Theinert,** 1778
Bahnhofstraße 64.

Seit 1876: 22 Centralgesch. u. über 600 Fil. in Deutschl. 1880
Preis bei m. Flaschen pro 1/2 Lit. 5 Mark, 10 Fl. 48 Mark.
Oswald Nier's **Garantis-Mark**
(Hauptgeschäft: BERLIN, Wallstr. 25)
wohlbekannt gesunde, chemisch untersuchte, reine, no geygysa frantzös. Naturweine
Ausl. Preis-Courant gratis u. franco.
Filiale in:
in Hirschberg bei Herrn **Emil Jaeger,** 1655
in Friedeberg bei Herrn **Friedländer Nachf.,**
in Liebau bei Herrn **Ruscheweyh.**



Theodor Luer, = Hirschberg, = Bahnhofstrasse 69.

Wäsche-Fabrik u. Lager, = Leinen- und Ausstattungs-Geschäft, =

empfiehlt in großer Auswahl bekannt reell und **billigst:** lein. Tischwäsche in größter Auswahl; abgepaßt und vom Stück; **Bettdecken, Bettwäsche** aller Art, weiß und bunt; breite Laten; = **Steppdecken,** eigenes Fabrikat, sauber gefüllt; = woll. **Schlafdecken;** **Badewäsche;** = **Handtücher,** abgepaßt und vom Stück; **Küchenwäsche;** = **Weißes Gardinen,** = durch reichhaltige **Fabrik-Muster-Proben!!** **Taschentücher** aller Art; sauber gestickt; = **Negligéstoffe,** = **Stickerien** u. Beste Familien-Näh-Maschinen, garantirt angelernt. Die vielen einzelnen und älteren brauchbaren **Artikel** des großen Lagers zur Ordnung desselben **extra billig** um damit zu räumen. 1835

Erdbeerböwele,

in und außer dem Hause. Weinstuben der Weingroßhandlung von **H. Schultz-Völeker.** 1830

Robert Böhm, Klempner- und Dachdecker-Meister,

empfiehlt sich zur Anfertigung aller in sein Fach schlagenden Arbeiten, speciell **Cement- und Papp-Bedachungen;** Reparaturen werden sorgfältigst und **billigst** ausgeführt; desgl. das **Rechttheeren** alter Pappdächer. Diefem anschließend, bringe gleichfalls mein **Waarenlager** in wohlgefällige Erinnerung. 1791

Mineralbad, Moorbad, Kaltwasser-Heilanstalt Hermsdorf.

15 Minuten von Bahnstation Goldberg im Riesengebirge. **Prachtvollste** Lage im Katzbachthale. **Natürliche Moor- und Stahlbäder,** electricische Bäder etc. etc. **Grosser Wald** dicht am Bade. **Zimmer von 4 Mark** an per Woche. Prospecte gratis. 1714
Dirigirender Arzt Kreis-Physikus **Dr. Leo.**

Frische Apfelsinen, Pfd. 40 Pf., türk. Tafel-Pfäunen, Pfd. 30 Pf., geschälte Aepfel, Pfd. 30 Pf., amerik. Ring-Aepfel, Pfd. 60 Pf., Smyrner Feigen, Pfd. 30 Pf., **Ferd. Felsch, Promeade 7.** 1834

Warmbrunnerstr. 21
ist die herrschaftliche 1. Etage per 1. October zu vermieten. Näheres beim **Besitzer Schmidt,** 1832
Serischdorf, Schweizervilla.

Meteorologisches.
15. Juni, Vorm. 8 Uhr.
Barometer 729 1/2 m/m (gestern 729). Luftwärme +15°R. Niedrigste Nachttemperatur +6°R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Theater in Warmbrunn.
1831 **Donnerstag** den 17. Juni: **Zum 2. Male!**
Herr und Frau Hypokrates.
Freitag den 18. Juni:
Ein Schritt vom Wege.
Lustspiel von **E. Wichert.**
(Repertoirestück des Königl. Hoftheaters in Berlin.)

Nur kurze Zeit hier. — Am Schützenplatz. **Eröffnung:** Sonntag den 13. Juni (1. Pfingstfeiertag).

Carl Gabriel's, vorm. Meisel's großes weltberühmtes **Museum u. Panoptikum** für **Anatomie, Kunst und Wissenschaft.**

In der eigens dazu erbauten, eleganten **Ausstellungs-Halle.** **Geöffnet** täglich von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends. Der Eintritt in das Museum ist nur Erwachsenen gestattet. Das Panoptikum ist für Herren, Damen u. Kinder zugänglich. Eintrittspreise: Für das Panoptikum 20 Pf., Kinder 10 Pf. Für Museum und Panoptikum incl. Extracabinet 40 Pf., Militär ohne Charge 20 Pf. Kataloge sind an der Kasse à 10 Pf. zu haben.

Damentage werden extra bekannt gemacht. Ich enthalte mich aller Lobpreisungen und überlasse die Beurtheilung meiner Ausstellung den geehrten Besuchern. Hochachtungsvoll 1798

Carl Gabriel, Meisel's Nachf.